

DER KANZELDIENST

DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Sonntag, den 29.01.2012 / 10.00 Uhr

In Fesseln für Christus

von Pastor Christian Wegert

Predigttext: *„Ich will aber, Brüder, dass ihr erkennt, wie das, was mit mir geschehen ist, sich vielmehr zur Förderung des Evangeliums ausgewirkt hat, 13 sodass in der ganzen kaiserlichen Kaserne und bei allen übrigen bekannt geworden ist, dass ich um des Christus willen gefesselt bin, 14 und dass die meisten der Brüder im Herrn, durch meine Fesseln ermutigt, es desto kühner wagen, das Wort zu reden ohne Furcht.“ (Philipper 1,12-14)*

Die Christen in Philippi waren zutiefst besorgt um Paulus, ihren Gemeindegründer und geistlichen Vater. Der Apostel war in Rom in Gefangenschaft. Die Philipper fürchteten um sein Wohlergehen, denn das Urteil über ihn war noch nicht gesprochen und ihm drohte die Todesstrafe.

Die Apostelgeschichte berichtet in Kapitel 28, dass es Paulus gestattet wurde, in gewisser Weise für sich zu bleiben, allerdings mit einem Soldaten, der ihn bewachte. *„Als wir aber nach Rom kamen, übergab der Hauptmann die Gefangenen dem Obersten der Leibwache; Paulus aber wurde gestattet, für sich zu bleiben mit dem Soldaten, der ihn bewachte“ (V.16).*

Sie warfen ihn nicht mit gewöhnlichen Kriminellen in ein Gefängnis. Stattdessen kam Paulus unter Hausarrest, war aber dennoch in Ketten. Einigen Besuchern sagte er: *„Denn um der Hoffnung Israels willen trage ich diese Kette!“ (V.20).* In Kapitel 1 des Philipperbriefes schreibt Paulus viermal von seinen Fesseln (V.7, 13, 14, 16).

Einige Ausleger gehen davon aus, dass Paulus rund um die Uhr an einen Wachposten gekettet war. Er war somit kein Gefangener mit einer Privatsphäre, sondern 24 Stunden überwacht. Wenn es nach römischer Sitte alle sechs Stunden einen Wachwechsel gab, dann waren über den Tag verteilt vier verschiedene Soldaten bei ihm. Dennoch hatte er die Freiheit, Menschen zu empfangen und ihnen das Evangelium zu

predigen. Dies tat er trotz seiner Einschränkung mit großer Hingabe, wie es die Apostelgeschichte berichtet: *„Nachdem sie ihm nun einen Tag bestimmt hatten, kamen mehrere zu ihm in die Herberge. Diesen legte er vom Morgen bis zum Abend in einem ausführlichen Zeugnis das Reich Gottes dar und suchte sie zu überzeugen von dem, was Jesus betrifft, ausgehend von dem Gesetz Moses und von den Propheten“ (V.23).* Paulus hatte zwar nicht die Freiheit, zu den Menschen zu gehen, aber sie durften zu ihm kommen.

Dennoch waren seine Einschränkungen immens. Er war es gewohnt zu reisen, Gemeinden zu gründen, sie zu besuchen und zu betreuen. Er investierte sich auch in die Ausbildung junger Pastoren. Nun aber war er um Jesu Willen seiner Freiheit beraubt. Er wurde rund um die Uhr bewacht und hatte keine Privatsphäre. Lange Zeit hatten die Philipper nichts von ihm gehört. Und als er ihnen dann endlich schrieb – was war der Grundtenor seines Briefes? Freude! Er schreibt:

- *„...ich freue mich, ja ich werde mich auch weiterhin freuen“ (V.18).*
- *„Ich tue mit Freuden Fürbitte“ (V.4).*
- *„So bin ich doch froh und freue mich mit euch allen“ (Philipper 2,17).*
- *„Im Übrigen, meine Brüder, freut euch in dem Herrn! Euch [immer wieder] dasselbe zu schreiben, ist mir nicht*

lästig; euch aber macht es gewiss“ (Philipper 3,1).

- *„Freut euch im Herrn allezeit; abermals sage ich: Freut euch!“ (Philipper 4,4).*

GEFESSELT ZUR FÖRDERUNG DES EVANGELIUMS

Wie kann es sein, dass Paulus sich freute? Er tat es, weil seine Freude von seinen Umständen unabhängig war. Hätte er seine Zufriedenheit von irdischen Vergnügungen abhängig gemacht, dann wäre er nicht glücklich geworden. Weder Besitztümer noch seine Freiheit konnten Quelle seiner Freude sein, denn diese hatte er nicht. Auch sein Ruf und Ansehen vor Menschen waren nicht Grund seiner Freude. Sein Glück stand auf einem anderen Fundament.

Er schreibt an die besorgten Philipper: *„Ich will aber, Brüder, dass ihr erkennt, wie das, was mit mir geschehen ist, sich vielmehr zur Förderung des Evangeliums ausgewirkt hat“ (V.12).* Paulus ist wichtig, dass die Gläubigen verstehen und erkennen, dass Gott trotz Fesseln und Gefangenschaft am Wirken ist. Worauf basierte also seine Freude? Sie war verankert im Evangelium, denn er freut sich, dass sein persönlicher Nachteil der Guten Nachricht von Jesus Christus förderlich war.

Seine Freude war das Evangelium. Er schreibt später, dass Christus sein Leben ist (V.21). Er konnte seine Situation mit Freuden ertragen, weil er eine persönliche Begegnung mit Jesus hatte und ihm die Bedeutung des Evangeliums bewusst war. Er wusste um die Vergebung seiner Sünden, obwohl sie schrecklich und groß waren. Dennoch hatte er einen Heiland, der ihn annahm. Er wusste um seine Rettung aus Gnade durch den Glauben. Ihm war klar, dass er nicht mehr Sklave der Sünde war. Sein Inneres war frei, auch wenn sein Körper gefesselt war. Er liebte die Wahrheit des Erlösungswerkes Christi am Kreuz. Er wusste um eine Zukunft in der Herrlichkeit bei Gott. Seine Passion und Hingabe galt der Verbreitung dieser guten Nachricht von Jesus Christus.

Deswegen lenkt er die Aufmerksamkeit der Philipper auf das Wesentliche. Er schrieb

ihnen sinngemäß: „Schaut, es geht nicht in erster Linie um mich und auch nicht um euch, sondern es geht um die Verherrlichung des Namens Jesus.“ Die Förderung des Evangeliums lag ihm zuallererst am Herzen. Sein Anliegen war, dass Jesus Christus gepredigt wird. Und wann immer dies geschah, wurde sein Herz mit Freude erfüllt. Er vertraute darauf, dass Gott den besten Weg zur Verbreitung des Evangeliums wählte, indem Er ihn in Ketten legte.

Da stellt sich natürlich die Frage, was dein und mein Denken dominiert. Wofür setzt du dich zuallererst ein? Was treibt dich an? Was trägst du auf dem Herzen? Wovon machst du deine Freude abhängig? Für Paulus war die Antwort klar: Es ist das Evangelium, die Predigt von Christus, dem Gekreuzigten.

Paulus gibt zwei Beispiele, wie seine Fesseln für Christus der Verbreitung des Evangeliums gedient haben. Er schreibt: *„Ich will aber, Brüder, dass ihr erkennt, wie das, was mit mir geschehen ist, sich vielmehr zur Förderung des Evangeliums ausgewirkt hat, sodass in der ganzen kaiserlichen Kaserne und bei allen übrigen bekannt geworden ist, dass ich um des Christus willen gefesselt bin.“*

Wie konnte es geschehen, dass Jesus in der kaiserlichen Kaserne zu Rom, unter den Wachen Neros, bekannt wurde? Dieselben Wachen, die Tag ein und Tag aus an Paulus gekettet waren, waren es, die seine Predigt hörten und auch sein Leben sahen. Genauso wenig wie Paulus vor ihnen fliehen konnte, konnten sie vor ihm fliehen. Sie mussten sich anhören, was er zu sagen hatte. Sie waren dabei, als viele Besucher kamen. Er *„nahm alle auf, die zu ihm kamen; und er verkündigte das Reich Gottes und lehrte von dem Herrn Jesus Christus mit aller Freimütigkeit und ungehindert. (Apostelgeschichte 28,30).* So hörten auch die Wachen die Predigt und Lehre des Apostels.

Sie sahen aber auch sein persönliches Glaubensleben. Sie beobachteten seine Gebete. Sie hörten, wie er mit Freuden – trotz Ketten – Fürbitte tat und wie er Gott dankte für die Philipper und die vielen

anderen Christen. Sie sahen seinen Charakter und wussten, wie er mit ihnen umging.

Sicher beteten die Christen, dass auch in das Haus des Kaisers des römischen Reiches die gute Nachricht von Jesus vordringen möge. Die Apostelgeschichte berichtet darüber, wie sich das Evangelium von Jesus Christus in der Welt ausbreitete. Es begann mit einer kleinen Schar von verängstigten Jüngern in Jerusalem. Sie schlossen sich nach dem Tod Jesu ein und waren in Sorge, wie es weitergehen würde. Aber ausgestattet mit der Kraft des Heiligen Geistes lief die Nachricht von Jesus Christus von Jerusalem über Judäa, Samaria nach Galatien, Kleinasien, Mazedonien, Achaja bis zur Welthauptstadt Rom.

Und hier schien die Verbreitung zu einem Ende gekommen zu sein. Die Philipper waren traurig, ihr Apostel lag in Ketten. Aber Gott war noch lange nicht mit Seinem Latein am Ende. Die Wachen, die aussahen, als würden sie das Evangelium stoppen können, erwiesen sich als Sprachrohr des Evangeliums. Gott drehte die Sache einfach um, wie Er das in der Missionsgeschichte immer getan hat. Wenn Voltaire der Bibel bescheinigte, dass sie bald von der Bildfläche verschwunden sein würde, dann hat Gott nach dessen Tode aus seinem Haus eine Bibeldruckerei gemacht.

Die Botschaft kam doch bis in das Haus des Kaisers, denn am Ende schreibt Paulus dies: *„Grüßt jeden Heiligen in Christus Jesus! Es grüßen euch die Brüder, die bei mir sind. Es grüßen euch alle Heiligen, besonders die aus dem Haus des Kaisers. Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus sei mit euch allen! Amen“ (Philipper 4,21-23)*. Das Evangelium ist unaufhaltsam und gelangte bis in das Haus des Kaisers!

Das zweite Beispiel für die Förderung des Evangeliums ist dies: *„Und dass die meisten der Brüder im Herrn, durch meine Fesseln ermutigt, es desto kühner wagen, das Wort zu reden ohne Furcht.“* Bevor Paulus in Fesseln war, schienen die Gläubigen nicht mutig gewesen zu sein, das Wort zu

verkündigen – verständlicherweise, denn die Feindschaft gegen die Christen nahm zu. Nun aber sahen sie, wie selbst die Gefangenschaft des Paulus dazu führte, dass sich das Evangelium ausbreitete. Deshalb legten sie ihre Scheu ab. Da Paulus nicht mehr in der Öffentlichkeit auftreten konnte, waren sie gefordert, es zu tun. Und sie taten es.

Jesus sagte in Matthäus 16 zu Petrus: *„Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich meine Gemeinde bauen, und die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen“ (V.18)*. Paulus weiß, dass das Evangelium unaufhaltsam ist. Es kann nicht gestoppt werden, nur weil der große Apostel aus dem Verkehr gezogen wird. Gott baut Seine Gemeinde. Deshalb schlägt Paulus nicht die Hände über dem Kopf zusammen und ist verzweifelt. Nein, er vertraut seinem Herrn, der dafür Sorge trägt, dass die Botschaft verkündigt wird.

Das machte Paulus Freude. Und das sollte auch dir persönlich Mut machen. Du sagst, du kannst nicht reden, du hast keine Gabe zum Zeugnis, deine Familie, deine Freunde sind sowieso dagegen, und das Evangelium wird in unserer Zeit abgelehnt. Aber lass dich nicht beirren – das Evangelium geht seinen Weg und geht auch mit deinem Zeugnis seinen Weg. Es schafft Frucht zu seiner Zeit. Sorge dich also in erster Linie um das Evangelium, um das Reich Gottes, einerlei in welcher Situation du dich befindest, und Sorge dich nicht zuerst um deine persönlichen Dinge.

Es geht auch in deinem und meinem Leben in allererster Linie um Gottes Sache. Seine Ehre, Sein Plan, Sein Evangelium sind maßgebend. Ohne Frage sorgt Gott sich auch in unseren Krisen um uns, aber unsere Umstände sind nicht das Zentrum aller Dinge. Seine Absichten sind zentral, und wenn wir Seine Absichten zu unseren werden lassen, dann erfahren wir tiefe und echte Freude unabhängig von äußeren Ketten.

Amen.

Teil 2

Wenn doch nur Christus verkündigt wird

Von Pastor Christian Wegert ©

Predigttext: *„Einige verkündigen zwar Christus auch aus Neid und Streitsucht, andere aber aus guter Gesinnung; 16 diese verkündigen Christus aus Selbstsucht, nicht lauter, indem sie beabsichtigen, meinen Fesseln noch Bedrängnis hinzuzufügen; 17 jene aber aus Liebe, weil sie wissen, dass ich zur Verteidigung des Evangeliums bestimmt bin. 18 Was tut es? Jedenfalls wird auf alle Weise, sei es zum Vorwand oder in Wahrheit, Christus verkündigt, und darüber freue ich mich, ja, ich werde mich auch weiterhin freuen!“ (Philipper 1,15-18)*

Paulus freut sich, obwohl sich vieles in seinem Leben gegen ihn gewandt hat. Er ist gefangen in Rom, in Ketten für Christus, 24 Stunden am Tag rund um die Uhr bewacht. Er kann nicht reisen, Gemeinden gründen und Christen vor Ort stärken, und dennoch ist er sich sicher, dass in allem Gott Gutes wirkt. Er sagt: *„Ich freue mich“ (V.18).*

Während er in Gefangenschaft ist, wurden viele Männer ermutigt, das Evangelium zu predigen. *„Dass die meisten der Brüder im Herrn, durch meine Fesseln ermutigt, es desto kühner wagen, das Wort zu reden ohne Furcht“ (V.14).* Die Gruppe der Motivierten teilte sich in zwei Untergruppen auf:

I. PREDIGT AUS NEID

Diese Männer taten das, was ihm verwehrt war. Aber leider taten sie es nicht alle aus einem guten und reinen Herzen, sondern manche auch aus Neid, Streitsucht (V.15) und aus Selbstsucht (V.16). Sie wollten Paulus schaden, denn er sagt: *„Sie beabsichtigen meinen Fesseln noch Bedrängnis zuzufügen“ (V.16).* Als ob seine Ketten nicht schon genug waren, als ob er nicht schon Probleme en Masse hatte, waren sie darauf aus, ihn zu schädigen. Diese Männer waren neidisch auf Paulus. Ihre Motivation war, ihn zu diskreditieren. Aber auch sie konnten ihm nicht seine Freude rauben.

Sie waren bezüglich ihres Glaubens und dem Inhalt ihrer Predigt auf einer Wellenlänge

mit Paulus. Sie vertraten keine Irrlehre. Hätten sie das getan und das Evangelium verdreht, dann wäre Paulus ganz direkt und unmissverständlich gegen sie vorgegangen, so wie er es an vielen anderen Stellen tat. Den Galatern schrieb er z.B.: *„Mich wundert, dass ihr euch so schnell abwenden lasst von dem, der euch durch die Gnade des Christus berufen hat, zu einem anderen Evangelium, ... 7 während es doch kein anderes gibt; nur sind etliche da, die euch verwirren und das Evangelium von Christus verdrehen wollen. ... 9 Wie wir es zuvor gesagt haben, so sage ich auch jetzt wiederum: Wenn jemand euch etwas anderes als Evangelium verkündigt als das, welches ihr empfangen habt, der sei verflucht!“ (Galater 1,6-9).*

Das heißt, die Aufgabe von Paulus war, zu predigen und gleichzeitig falsche Lehren aufzudecken und ihnen entgegenzutreten. Er sagt: *„Ich bin zur Verteidigung des Evangeliums bestimmt“ (V.17).*

Die Männer, von denen Paulus hier in den Versen 15 bis 18 berichtet, fallen nicht in die Kategorie von Irrlehrern, denn sie predigten Christus. Sie waren seine Predigerkollegen, sie hatten dieselbe Botschaft, und dennoch wollten sie ihm schaden. Der Inhalt ihrer Predigt stand nicht zur Debatte, sondern ihre Motivation. Auf was waren sie neidisch? Paulus schweigt darüber. Ich denke, er will sich und seinen Fall nicht zum Thema machen, sondern den Philippnern berichten,

dass auch diese bösen gemeinten Attacken von Kollegen ihm nicht seine Freude rauben können.

Vermutlich waren sie neidisch auf seine Gaben, auf seinen Erfolg, auf seine Beliebtheit und seine Bekanntheit. Er hatte die Position inne, die sie gerne haben wollten. So war die Gefangenschaft des Paulus eine gute Gelegenheit, sich selbst zu profilieren nach dem Motto: „Wir können es auch, es geht auch ohne Paulus.“ Ähnlich wie Mirjam und Aaron einst gegen Moses standen und kritisierten: „*Redet denn der HERR allein durch Mose? Redet er nicht auch durch uns?*“ (4. Mose 12,2). Aufgrund dieser Eifersucht suchten sie ihn in ein schlechtes Licht zu stellen.

Dem Heiligen Geist hat es gefallen, auch diese Ereignisse im Wort Gottes festzuhalten. Da ist auch eine Botschaft für uns enthalten. Gott interessiert sich nicht nur um den Inhalt unserer Predigt und um den Inhalt unseres Zeugnisses, sondern auch um die Motivation unseres Herzens. Gott interessiert nicht nur die Gabe des Predigens, des Leitens, des Singens und des Spielens. Nein, Ihn interessiert die Herzenshaltung, die nicht sogleich offensichtlich ist. Und die Motivation legt Gott hier in Kapitel 1 offen.

Auch heute gibt es Menschen, selbst in Gemeinden, die anderen schaden wollen. Sie suchen nach Anerkennung und Ruhm und wollen auch gesehen werden. Sie sind unglücklich über Menschen, die „erfolgreicher“ sind als sie. Möge Gott unsere Herzen reinigen, sodass unsere Motive lauter sind!

Diese Männer sahen sich selbst in einem Wettkampf mit Paulus und wollten ihn mit schlechtem Gerede und Kritik fertigmachen. Sie wollten seinen Fesseln noch mehr Bedrängnis hinzufügen. Aber Paulus freut sich – Hauptsache, Christus wird verkündigt!

Was sie gegen ihn vorbrachten, wissen wir nicht. Auch hier hält Paulus sich fein zurück. Es mag sein, dass einige über die Ursache seiner Gefangenschaft spekulierten. Vielleicht meinten sie, dass eine geheime Sünde ihn dorthin gebracht hatte und dass

Gott ihn strafe. Andere meinten vielleicht, dass er nur nicht genügend Glauben und geistliche Kraft hatte, um den Ketten zu entkommen. Andere dachten vielleicht, er wäre ein Auslaufmodell der alten Generation. „Wir sind die Neuen. Mit uns wird alles anders.“ Was immer es war, es muss ihn geschmerzt haben. Seinen Fesseln wurde noch mehr Bedrängnis hinzugefügt.

Kurz vor seinem Tod schrieb er Timotheus aus Rom und berichtete über seine erste Verteidigung: „*Bei meiner ersten Verteidigung stand mir niemand bei, sondern alle verließen mich; es werde ihnen nicht angerechnet! Der Herr aber stand mir bei und stärkte mich, damit durch mich die Verkündigung völlig ausgerichtet würde und alle Heiden sie hören könnten*“ (2. Timotheus 4,16-17). Im selben Brief schreibt er: „*Das weißt du, dass sich von mir abgewandt haben alle, die in der Provinz Asien sind, unter ihnen Phygelus und Hermogenes*“ (2. Timotheus 1,15).

Es kann sehr einsam werden um treue Diener Gottes. Aber selbst wenn sich Menschen abwenden, sie dich enttäuschen, sogar Verleumdungen aussprechen, weil du aus reinem Herzen den Namen des Sohnes Gottes verkündigst, wird deine Freude nicht weichen, so sie denn auf Jesus basiert.

„Aber ich freue mich, ja, ich werde mich auch weiterhin freuen.“

Merken wir den Unterschied? Setzen wir unsere Hoffnung auf Menschen, dann werden wir früher oder später enttäuscht und unsere Freude wird schwinden. Stattdessen machen sich Groll und Ärger breit. Setzen wir aber all unser Streben auf die Verkündigung und Verbreitung des Evangeliums, setzen wir unsere Hoffnung einzig und allein auf Jesus Christus, dann werden wir nicht enttäuscht. Denn Er ist treu!

II. PREDIGT AUS LIEBE

Aber es waren da auch andere Männer, die aus einem guten Herzen Christus verkündigten. Vers 15: „*Einige verkündigen zwar Christus auch aus Neid und Streitsucht, andere aber aus guter Gesinnung.*“ Jene verkündigen „*aber aus*

Liebe, weil sie wissen, dass ich zur Verteidigung des Evangeliums bestimmt bin“ (V.17).

Diese andere Gruppe hatte eine gute Gesinnung. Sie traten nicht für ihre eigene Agenda auf, sondern sie hatten die Förderung des Evangeliums im Sinn. Sie stellten sich in den Dienst der Sache, waren nicht eifersüchtig auf Paulus und strebten nicht nach eigenem Ansehen. Sie unterstellten sich dem großen Auftrag und klinkten sich in die Mission ein. Sie taten es aus Liebe. Sie predigten aus Liebe. Sie dienten aus Liebe. Es ging ihnen nicht um ihren Ruf und um ihre Position. Das sollte unser aller Motivation im Dienst in der Gemeinde sein. Arbeiten wir mit um der Anerkennung willen? Arbeiten wir mit, weil es sich so gehört? Geben wir Zeugnis, um gut vor den Christenkollegen dazustehen?

Wenn jemand aus Neid und Streitsucht predigt oder dient, dann tut er es nicht aus Liebe. Dies schließt sich gegenseitig aus. *„Wenn ich mit Menschen- und mit Engelzungen redete und hätte die Liebe nicht, so wäre ich ein tönendes Erz oder eine klingende Schelle. 2 Und wenn ich prophetisch reden könnte und wüsste alle Geheimnisse und alle Erkenntnis und hätte allen Glauben, sodass ich Berge versetzen könnte, und hätte die Liebe nicht, so wäre ich nichts. 3 Und wenn ich alle meine Habe den Armen gäbe und ließe meinen Leib verbrennen und hätte die Liebe nicht, so wäre mir's nichts nütze“ (1. Korinther 13,1-3).* Du kannst der beste Redner und der größte Wohltäter sein. Du kannst der angesehenste Diener in der Gemeinde sein. Tust du es aber nicht aus Liebe, so ist es nichts nütze. Und bleibt die Anerkennung weg, ist die Freude auch nicht mehr da. *„Tut euren Dienst mit gutem Willen als dem Herrn und nicht den Menschen“ (Epheser 6,7).*

Wen aber liebten sie? Natürlich liebten sie Jesus und Sein Wort. Aber der Kontext macht klar, dass sie auch Paulus liebten. Er sagt: „Weil sie wissen, dass ich zur Verteidigung des Evangeliums bestimmt bin.“ Sie vermuteten keine Sünde, geistliche Schwäche oder Unglaube hinter seinen Ketten, sondern sie wussten, warum Paulus gefangen war – er war gefangen zur Verteidigung des Evangeliums. Von dieser Unterstützung zu wissen, tat Paulus wohl.

III. WENN DOCH NUR CHRISTUS VERKÜNDIGT WIRD

Aber auch auf diese Gruppe von Menschen baut Paulus nicht seine Hoffnung. Denn auch sie können enttäuschen. Er sagt: „Was tut es?“ Oder auch: „Wie auch immer...“

Es gibt nur eins, das ihm wichtig ist. Wie immer auch das Evangelium gepredigt wird – ob aus einem heuchlerischen Herzen, mit bösen Motiven oder aus einem reinen Herzen mit guten Absichten: **Hauptsache, Christus wird verkündigt!**

Er freut sich nicht, wenn falsche Lehre gepredigt wird, er freut sich auch nicht über sündhafte Motive derer, die Christus verkündigen, sondern er freut sich, wenn Jesus Christus gepredigt wird. Das allein war seine Passion, dass allein gab ihm Grund zur Freude.

Du möchtest dich freuen unabhängig von deinen Lebensumständen? Dann mache dir Christus zur höchsten Priorität deines Lebens! Diene Ihm aus einem reinen und guten Herzen. *„Freuet euch in dem Herrn allewege, und abermals sage ich: Freuet euch!“ (Philipper 4,4).* Freut euch, egal ob sie gut oder schlecht von euch reden. Nehemia ermutigte das Volk und rief: *„Seid nicht bekümmert; denn die Freude am HERRN ist eure Stärke“ (Nehemia 8,10).* Amen.